

mann Kalmann, der Vollmatrose Albert zum Sande, der Leichnamtröge Christophers und der Koch Boerth wurden durch die Korvette Gneisenau gerettet.

Berlin, 29. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet daß bei dem Untergang des Torpedobootes S 41 Lieutenant Rangemal und die Steueramtsmaatens Jakob und Boys durch das Divisionsboot No. 4 gerettet wurden.

\* Aus Kiel meldet der „L.-M.“: Das untergegangene Torpedoboot „S 41“ war auf der Rückkehr von Wilhelmshafen nach Kiel begriffen. Obgleich das Divisionsboot No. 4 in der Nähe war, ebenso mehrere Torpedofahrzeuge, gelang es wegen des hohen Wellenganges nicht, die Ertrunkenen zu retten. Leichen sind bisher nicht aufgefunden worden. Die Ertrunkenen darunter mehrere Verheiratete, waren in Kiel in Garnison. Dem Dispositionskommando sind bisher weitere Mitteilungen nicht zugekommen.

\* Die diesjährigen Wanderver sind neben anderen Dingen auch dadurch charakteristisch, daß in ihnen die in letzter Zeit ganz unlegbar scharfer gewordene Scheidung zwischen den Mächten des Dreieckes und des Zweieckes ziemlich unverhüllt zum Ausdruck gelangt. Den deutschen Wanderver wird außer dem Kaiser von Österreich auch der Kronprinz von Italien beiwohnen, dagegen wird der französische Militär-Attache dort nicht vertreten sein. Andererseits wird bei den französischen Wanderver an der Spitze ein deutscher Militair-Attache, wie es scheint anwesend sein; um aber der Sache einen demonstrativen Stempel aufzudrücken, soll dem russischen General Dragomirov im Gegenfall zu den Militär-Attaches eine ganz bevorzugte Stellung eingeräumt werden. Die Gegenläge verschärfen sich — und wer auch nicht pessimistisch veranlagt ist, kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß unsere lieben Nachbarn links und rechts ihr Spiel mit dem Feuer immer mehr jenem Grenzpunkt zutreiben lassen, wo es anfangt gefährlich zu werden. So schreiben die M. N. A.

\* Aus Greiz berichtet man der Nat.-Z.: Das fürstliche Konfessionarium hat unserer Bürgergilde die Teilnahme an der für den 2. Sept. in unserer Stadt vorgesehenen Enthüllung des Bismarck-Denkmal verweigert. In Folge dessen muß aus gleichen Gründen die Beteiligung des städtischen Gymnasiums unterbleiben. Die Enthüllung erfolgt darum am 2. Sept. nicht gelegentlich des großen Festzugs, sondern selbstständig für sich. So geschähen in Neuz älterer Linie im Jubeljahre des großen Krieges!

Aufschaffungen, 29. Aug. Gestern Abend hat sich der katholische Pfarrer Friz von Moembis in der Frontstraße des hiesigen Landgerichts selbst gestellt, nachdem der Staatsanwalt bereits das Verbot gegen den Unterfallung von 10000 M. Kirchenbaugebern erlassen hatte. Die Wäre erregt hier und auf dem Lande große Sensation. Friz war bis vor kurzem Pfarrer und Distriktschulinspektor in Ugenau.

Deckerziele-Ungarn. Bad Gastein, 29. August. Nach einem an den Besitzer des Hotels Germania eingetroffenen Telegramm wird Fürst Bismarck am 17. September zu Kurgebrauch hier eintreffen.

Balkanstaaten. Belgrad, 30. August. Das Blatt „Bibelo“ meldet ein Teil S ofias sei militärisch abgepferrt. Die Polizei durchsuchte die Häuser nach Bomben und Dynamit.

Nordamerika. New-York. Die Zahl von Lynchjustizfällen ist in den letzten Monaten wieder bedeutend gestiegen. In diesem Jahre sind, wie ein in New-York erscheinendes Blatt anführt, bis jetzt schon 90 Neger dem „Richter Lynch“ zum Opfer gefallen.

Geht das so weiter fort, so werden im Jahre 1895 200 Neger durch die grausame, aller Geseßung sprehende Volkshjustiz um das Leben gebracht werden.

**Verstorbene.**  
\* Eine Kriegserinnerung, welche zeigt, wie schonend, wenn es möglich war, die Deutschen im Feindesland sogar in für sie selbst gefährlicher Zeit verfahren, entnehmen wir der unlängst erschienenen Biographie unseres Landmannes Ad. Helfferich. Frau v. Clermont, die Gattin eines ehemaligen Pariser Bögkings von Helfferich, hatte diesem im Dezember 1870 nach München geschrieben, wie sehr sie für ihre Eltern und Angehörigen bei Mompelgard fürchte. Helfferich hat den ihm befreundeten preussischen Gesandten am bayrischen Hof, Herrn v. Werthern, sich für die Leute bei General v. Werder zu verwenden. In der That konnte Helfferich nach den bekannten Kämpfen um Belfort schreiben: „Clermonts Schwiegervater kam ganz gut durch, Werder muß strenge Befehle erlassen haben, mit möglicher Schonung zu verfahren. Es ist dies um so anerkannterwerter, als Wohngebäude und Fabriken auf beiden Ufern des Doubs zertrütert liegen, auf der einen Seite die Franzosen, auf der andern die Preußen standen. Fortwährend wurde hin und her geschossen, fünfmal mit Granaten, und gleichwohl schlug nur eine einzige Kugel ein, ohne besonderen Schaden anzurichten. Meine Gattin schreibt darum höchst gerührt. Die preussische Landwehr soll sich sehr anständig benommen haben.“

**Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.**  
Von den Getreide- und Warenmärkten. (Wochenrückblick). Stuttgart, 29. August. Die außerordentliche leichte Abwicklung der Ultimoregulierung an der Berliner, Wiener und Pariser Börse hat an den Geldbörsen eine sehr feste Stimmung und für zahlreiche Spekulationswerte einen nicht unerheblichen Kursaufschwung hervorgerufen. Gesterner wird nur durch die gierige Einheimische der erzielten Gewinne, durch die Tages Spekulation immer wieder etwas abge schwächt; doch ist die Neigung an den Geldbörsen zu einer allgemeinen Aufwärtsbewegung unverkennbar. 3% Reichsanleihe stieg von 100 auf 100.10, um den gleichen Bruchteil stiegen auch Italiener, während ungar. und österr. Renten um Bruchteile schwächer sind. Russ. Werte konnten sich sehr gut behaupten, russ. Banknoten sind um 1/4% schwächer. Bei sehr flüssigem Geldstand behauptete sich der Privatdiskont in Berlin auf 1 1/2%. Auf den Getreidemärkten ist wenigstens für Brotfrüchte eine Preissteigerung trotz des fülligen Geschäftes eingetreten. Ob die schweren Anträge zahlreicher Mänter auf die Waiveroperationen an der Berliner Produktenbörse diesen Preisrückgang bewirkt haben, entzieht sich der Kontrolle. Roggen 9. Sept. stieg in Berlin von 110.50 auf 118.75, p. Okt. von 118.50 auf 118.50, p. Nov. von 115.50 auf 117.50, Weizen 9. Sept. von 134.70 auf 136.70 und p. Okt. von 137.20 auf 138; dagegen fiel Hafer 9. Sept. von 123.50 auf 123 und p. Okt. von 121.70 auf 121. Die Weizenpreise blieben unverändert. Auf den Petroleummärkten ist auch immer über Wispeln ruh. Gereinigtes Petroleum in New-York blieb auf dem Sage von 7.10, während Certificate für ungeraffiertes Rohpetroleum nominal von 126 auf 127 stiegen.

**Neueste Nachrichten.**  
\* Der Kolonialzeiger berichtet aus London: In Lowestoft fand am Meere ein erster Kampf zwischen der Küstenwache und der belgischen Fischergamade „Jelust“ statt, welche innerhalb der englischen Grenze fischen betroffen wurde und sich der Arrestierung mit Messern und Ketten widersetzte, aber schließlich überwältigt wurde. Sämtliche Belgier wurden verwundet.

**Siezu Jugendfreund Nr. 36.**  
mit taktmäßigem, festem Schritte in die altehrwürdige Stadt einrückten und bei dem Standbilde der Jungfrau an ihrem geliebten Führer, dem Prinzen Friedrich Karl, vorbeiführten. In den nächsten Tagen gab es wohl viel Unruhe und hier und da Streit, ehe Quartiergeber und Einquartierte sich ineinander gefunden und zumal bei gegenseitiger Unkenntnis der Sprache und sich mit einander verständigt hatten, aber im Großen und Ganzen atmeten die Franzosen doch auf, daß die Ungewißheit vorüber und das Schlimmste, das Bombardement, ihnen erspart geblieben war. Ja, wenn sie ehrlieh hätten sein und ausprechen wollen, was sie dachten, so hätten die Meisten von ihnen beklennen müssen, daß ihnen die fremden Barbaren, trotz rauher Manieren und der abscheulich klingenden Sprache, durchweg besser gefielen, als die komplimenten, aber gütellofen und übermütigen Landsleute. In der Präfectur, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen hatte, ging es lebendig und laut her. Adjutanten und Ordnungsgänger gingen und kamen, Generalsstabs-Offiziere erteilten Befehle, Soldaten aller Gattungen und Grade drängten sich durcheinander, Meldungen zu machen oder Anweisungen zu erhalten. Dazwischen schnallerten und lamentierten jungensfertige Franzosen, denen man nach ihrer Meinung zu viel Einquartierung gegeben hatte oder die für gemachte Lieferungen ihre Bons zu erhalten trachteten, während gleichzeitig die Führer eben anlangender Kolonnen um Anweisung von Quartieren oder weiterer Marschbirektiven erkundeten. Der stänbelnde Lärm, der selbst bei der geringsten Verwallung und dem genauesten Funktionen der Gerätemaschinerie in den ersten Stunden nach dem Einrücken einer Armee und ihrer Trains nicht ausbleibt, füllte die weiten Höle, Korridore, Hallen und Säle. (Fortsetzung folgt.)

Handel, anfangs schleppend, ging in kurzer Zeit bei großem Umlauf besonders in schönen Oefen und Zuckerrindern, letztere von bayrischen Händlern angekauft, flott zu den feilheitsrigen Preisen. Auf dem Schweinemarkt, welchem 400 Milch- und 200 Käuferschweine angeführt waren, ging der Preis gegen letzten Markt nochmals zurück und konnten erstere schon zu 15 Mk., letztere zu 30—60 Mk. per Paar erworben werden.

**Obstmarkt.**  
Stuttgart, 29. August. Zufuhr 600 Zentner Kartoffel. Preis per Zentner 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. — Pf. — Zufuhr 8500 Stück Filderkraut. Preis 15 Mk. bis 20 Mk. per 100 Stück.

**Obstmarkt.**  
Oppenweiler, 31. August. Dieser Herbst bringt nicht bloß vielen Privatleuten, sondern auch mancher Gemeindefolge einen empfindlichen Ausfluß. Hier betrug heuer der Samenpreis aus Obst 12 Mk., während die Gemeindefolge sonst eine Einnahme von 1200—1500 Mk. verzeichnen konnte.

**Winnenden, 29. August.** Aufseßer per Str. 2 Mk. 85 Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. Tafelbirnen: Gaisbirne 12—14 Mk. per Str., andere Birnen 8—12 Mk., pfandweise 10—26 Pf., Zwetschen 10—14 Pf. per Pfund.

**Fruchtpreise.**  
Winnenden, den 29. August 1895.  
höchst mittel niedrigst  
Kernen — M. — Pf. — M. — Pf. — Pf.  
Dinkel 5 M. 70 Pf. 5 M. 20 Pf. 5 M. 15 Pf.  
Hafer 6 M. 60 Pf. 5 M. 20 Pf. 4 M. 70 Pf.  
Mittelpreis pro Sack: Gerste 2 M. 10 Pf.  
Roggen 2 M. 60 Pf. Ackerbohnen 2 M. 40 Pf.  
Erbsen — M. — Pf. Linen — M. — Pf. Weizen 2 M. 20 Pf. Kartoffeln 1 M. 80 Pf.

**Gestorben:**  
— Alfred Scharfshild, Heilbronn. A. Cong, geb. Müller, Gannhätt. R. Scheuffelen, Kaufm. Goppingen. E. Schöck, Wollpraktikant, Jagstheim. E. Nieß, Kinderlehrerin, Luttingen. R. Knurr, ref. Schultheiß, Bürg.

**Matthäusliches Wetter am Samstag, 31. August.**  
(Nachdruck verboten).  
In Süddeutschland nahm infolge der gesteigerten Temperatur die weitergehenden Luftentwässerungen an Zahl und Tiefe neuerdings zu. Demgemäß sind für Sonntag und Montag vereinzelte lokale Gewitter zu erwarten, denen aber rasch wieder Aufseiterung folgen wird.

# Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 135. Montag den 2. September 1895. 64. Jahrg.

**Abgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen-Anzeigen 10 Pf.

**Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat September**  
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nebem entgegen die R. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang die Redaktion.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Revier Reichenberg.

**Stamm- & Brennholz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 10. Septbr., vormittags 11 Uhr im Kirch in Spiegelberg, Scheidholz aus den Huten Joachimsthal (Zulthenerwald 2, 3), Wüstenroth I (Hesberg 4, 9, 18, 22, 28, 29, Lauterwald 4, Wüstenroth II (Grenat 1, 6, 7, 8, 9, 14) und aus den Schlägen des Distrikts XII Krebsbach 2, 8 und 9: Stämme: 2,2 Fm. IV. Kl. Eichen, 1,5 Fm. 0,9 Eichen, 0,2 Fm. Kirschenbäume, 1 Fm.; ferner 5,6 Fm. II. Kl., 21 Fm. III., 48 Fm. IV., 8 Fm. V. Kl. Nadelholzlangholz. Schichtrohholz: Nm.: 2 eigene Prügel, 9 bunte Scheiter, 10 bunte Prügel, 4 bis. Risse, 4 erlene Röhler, 2 erlene Prügel, 4 Nadelholzschleiter, 16 bis. Prügel, 6 Laubholz, 58 Nadelholz-Abbruch. Die betr. Fortwarte zeigen das Holz auf Verlangen vor.

**Fahrnis-Auktion.**  
Am Mittwoch den 4. Septbr., von vormittags 8 Uhr an, hält Frau Wegger Schweizer, in ihrer früheren Behausung, Gassenhaus zum Anker, eine Fahrnisauktion ab, wobei vorkommt:  
Mannsleider, Leinwandzeug, Tisch- und Bettzeug, Schreinerwerk, darunter ein großer Tisch, 1 Kinderbettelade samt Matrasse und Strohsack, 1 Kinderstuhl samt Kanapee, Küchengerät, namentlich vieles Zinn, Bierflaschen mit Patentverschluss, größere Brantweinflaschen, Fels- und Handgeschirre, 1 Parsetische, 2 Badmüden und allgemeiner Hausrat, wozu Viehhaber höchst eingegeben werden.

**Luise Strohmaier Jakob Krautter Verlobte**  
Schlichenweiler Unterwieslach im August 1895.

**Heinrich Feilner's Kräuterliqueur.**  
(Fabrik Hof in Bayern)  
weit und breit bekannt, von seinem aromatischem Geschmack, ist unstreitig einer der besten und preiswertesten Magen- und Tafelliqueure. Zu haben in Backnang bei Georg Gebhardt.

**Jch bin befreit**  
von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Altemilch-Seife  
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Friseur J. Gix.

**Chartreuse**  
Benediktiner, Maraschino, Curacao, und sonstige feinste Tafelliqueure und Bitters (30 Sorten), die sonst viel Geld kosten, lassen sich von Federmann sofort in einer den besten Marken gleichkommenden Qualität und enorm billig herstellen mit J. Schrader's

**Liqueurpatronen**  
1 Patronen zu 2 1/2 Liqueur 60 Pf. Geneue Gebrauchsvorschrift.  
Florentiner Vellochenpulver  
Marte J. S. in anbrütroffener Feinheit M. 1.50, 60 und 20 Pf. J. Schraders

**Erfrischungspatronen**  
zu 10 Pf., Dugend M. 1.— von J. Schrader, Feuerbach-Struttgart. Zu allen einschlägigen Geschäften oder direkt zu haben. Prospekt gratis, franko.

**Eine Wohnung**  
mit 2 Zimmern bis anfangs Oktober oder bis Martini an eine ruhige Familie zu vermieten. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

**Feinst holl. Voll-Häringe**  
zur Mischur, empfiehlt C. Weidmann.

**Erbsenmehl**  
billigt bei C. Weidmann.

**Mostzibeben**  
Corinthen hält behens empfohlen C. Weidmann.

**Baumsteden,**  
Ludwigsburg. Ca. 1200—1300 Stück je 1,65 m lang, 6 cm mittl. Durchmesser, in der Mitte durchschnitten, geschält, werden gesucht. Offerte mit Preisangeben und Lieferungszeit sofort zu richten an Paul Strecker, Werkmeister, Lindenstraße Nr. 50. Ablieferungsort: Hohneck bei Ludwigsburg.

**Rinden-Einschneider**  
Ein jüngerer Burche findet alsogleich oder in 14 Tagen bauernde Stelle bei Paul Winter, Lohmühle.

**Allgemeine Renten-Anstalt**  
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.  
Anfängerliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.  
Wer für sich und seine Hinterbliebenen aufs Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niedrigen Prämien bezahlt und schon nach 3 Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält. Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.  
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Backnang: Karl Bayer, Lehrer, in Murrhardt: Otto Doderer, Kaufmann, in Sulzbach a. Murr: Karl Secker, Mittelschullehrer. (M.)

**Die Gießerei & Maschinenfabrik Eislingen**  
J. Seitter's Nachf. H. Baur  
vormals Honold & Wanger  
empfehlen ihre seit Jahren liberal aufs beste eingeführten und beliebten Fabrikate in landwirtschaftlichen Maschinen jeder Art, als: Dampf-, Göpel- und Hand-Drehschneidmaschinen,  
Futterstreichmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, Göpel in verschiedenen Konstruktionen, Wasser- und Gießpumpen, Rührschneider, Fruchtzermahlern, Obstmühlen mit Stein- u. Sägwälzen, Obst- & Weinpressen in verschiedenen Größen u. c. c. Größte Garantie. Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen. Vertreter an allen Orten gesucht.  
NB. Nicht zu verwechseln mit der in Eislingen existierenden Firma Gebrüder Geiger.

**Lacke, Firnisse, Oelfarben**  
Liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Struttgart. Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden Email- u. Lackfarben in allen Nuancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Walm-, Bier- und Gärkeller, Maschinen. Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Spirit und in allen Farben. Sämtliche Lacke f. Möbel- & Pianohersteller, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.  
Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ unübertroffenes Restschuttmittel für Maschinen, Kleinteile, Haushaltungsgegenstände etc. Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

**Belgier Schweine**  
Baunang. Am Donnerstag, 4. Sept. sehe ich eine große Partie im Gasthaus J. St. zu billigen Preisen dem Verkauf aus und lade Liebhaber freundlich ein. Karl Schwab aus Künzelsau.

**Ein feste Burg ist unser Gott.**  
Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck. (Fortsetzung.)  
Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig — am Morgen jedoch hörten die angstvoll Vorhenden das Feuer der Schüsse, wenn auch entfernter als gestern, wie ununterbrochenes dumpfes Rollen, das gegen Mittag immer näher kam.  
Heiß wurde an diesem Tage vor Orleans gefritten; das 9. preussische Armeekorps stürmte unter heftigen Gefechten den von den Franzosen stark besetzten Gf. Sabaudum vor der Stadt. Groß waren die Verluste auf beiden Seiten; man muß es den Franzosen zum Ruhme nachsagen, einzelne Truppenteile schlugen sich wie die Löwen und ließen sich eher in Stücke hauen, ehe sie ihre vortrefflichen Stellungen aufgaben. Da standen mitten in einer Ebene zwei völlig intakte französische Bataillone, gegen welche die Wägen in Carriere herantauften. Ein furchtbarer Kampf entzweidelte sich, endlich mußten die Franzosen, völlig niedergeworfen, das Heil in der Flucht suchen. Und solcher Einzelgefechte gab es eine ganze Menge. Am Abend um 5 Uhr waren die deutschen Truppen Herren des Gf. Sabaudum und drangen in die Vorstadt St. Jean.  
Vor dem Haupte Denfert's etablierte sich eine preussische Batterie und arbeitete die ganze Nacht, für ihre Geschütze eine geschützte Stellung zu schaffen. Am andern Morgen sollte von hier aus die Beschießung der eigentlichen Stadt Orleans beginnen, wenn der Feind nicht inzwischen die Stadt geräumt haben würde. Alles das erlebten die Bewohner des Stellers im Denfert'schen Hause in nächster Nähe. Nur 3 wußten

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

# MAGGI'S SUPPEN-WURZE

In Flaschen von 65 Pfennig an in allen Speiserei- und Delikatessen-Geschäften.

Zu haben in Backnang bei Paul Henninger, Conditor; in Sulzbach a. Murr bei G. Gelbing.

Nicht der Refame, sondern der persönlichen Bekanntheit durch die vielen Laufend Personen, die den **Anfer-Bain-Expeller** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anfer-Bain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreiß), Rücken- und Gelenkschmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Husten u. w. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorräthig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **schmerzstillendes, vorbeugendes Mittel** anzuwenden zu können. Der Preis dieses allbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

Haupt-Depot: **Wien-Apothek** in Wien; **Wien-Apothek** in Augsburg; **Wien-Apothek** und **Ludwig-Apothek** in München und **Wien-Apothek** in Stuttgart.

Zu haben in beiden Backnanger Apotheken, sowie in der Sulzbacher Apotheke.

## 1 Arbeiter

findet bauern Arbeit bei **W. Kest, Schreiner.**

Einen Wagen **Pferdedung** zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

## Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Weibes bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein**.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.** Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1. 25 und 1. 75 in: Backnang, Murrhardt, Sulzbach, Marbach, Großbottwar, Gschwend, Gaildorf, Weilsheim, Mainhardt, Mundelsheim, Winnenden, Welzheim, Endersbach, Vietzheim, Ludwigsburg, Waiblingen, Cannstatt, Untertürkheim, Stuttgart zc. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portos- und kostenfrei.



Einer werten Kundenschaft mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich im

## Aufzeichnen von Monogrammen

sowie von allen andern Arbeiten auf Stoff, Tuch, Filz u. s. w. bestens eingerichtet habe und wird prompte Bedienung zugesichert.

**C. Claf Wwe.**  
Bei Obiger werden auch **Korsetts nach Maß** sowie zum **Waschen und Reparieren** angenommen.

## Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Kochofen samt Zugehör hat bis 1. October zu vermieten **Schleier, Wipackstraße.**

**Turn-Verein Backnang.**  
Dienstags den 3. Septbr. **Monatsversammlung im Lokal (Löwen).** Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Ausschuß.**

**Mittwoch Stern.**

## Aus Deutschlands großer Zeit. 11. Des Kaiserreiches Ende.

(Fortsetzung.)

Die Katastrophe von Sedan sollte zur Erfüllung bringen, was Ostar v. Redwig beim Austritte des Krieges dem Kaiser der Franzosen prophetischen Geistes augenscheinlich hatte:

„Der Heldengeist der Freiheitskriege, Er braut durch's Volk mit aufstehender Macht. Wenn jetzt ein Arndt und Körner niedersiege, Sie glauben, ihre Zeit sei neu erwacht. Wie über keinen Odm und Namensdatter Wird Euch um Euch auch über dich ergötzt! Und, wie bei Feind einst, ein Schlachtenwetter, Das dich vernichtet — das ist unser Fiel'n!“

Am Morgen des 3. September war Napoleon III. von dem Schicksal der Belvedere bei Sedan abgereist, um sich über Belgien, Lüttich, Köln nach dem Schlosse Wilhelmshöhe bei Kassel, wo einst sein Oheim Jerome residierte, zu begeben, das ihm König Wilhelm für die Dauer seiner Kriegesgefangenschaft als Aufenthaltsort angewiesen hatte. Aber noch hatte der Kaiser Wilhelmshöhe nicht erreicht, als in Paris die revolutionäre Bewegung losbrach, die seinen längst schon auf schwankenden Füßen stehenden Thron zusammenbrechen ließ.

Die Pariser waren den Bewegungen der Armee Mac Mahon's mit fieberhafter Spannung gefolgt, aber man zweifelte nicht im Geringsten an dem Gelingen dieses Versuches, Weg zu erzwingen und das Heer Bazaine's freizumachen. Die offiziellen Berichte wie die Schilderungen der Zeitungen ließen ja in der Bevölkerung keine Ahnung von der wahren Lage der Dinge aufkommen. Noch am 2. September, an dem Tage der Kapitulation von Sedan, konnten die Pariser in der „Patrie“ lesen: „Die von den Preußen in allen ausländischen Zeitungen verbreiteten Nachrichten denen uns zu einem näheren Eingehen auf die Thatigkeiten. Der Marschall Mac Mahon, in Ausführung der prachtvollen Bewegung, deren Plänen wir Schritt für Schritt verfolgt haben, hat mit dem Feinde zahlreiche Zusammenstöße gehabt, welche für unsere Waffen immer ruhmreich endeten: er hat den Uebergang über die Maas auf glänzende Weise ausgeführt und zuletzt den Preußen bei Longwy ein vortheilhaftes Treffen geliefert. Die Preußen, nach sehr heftiger Gegenwehr geschlagen, haben sich auf luxemburgisches Gebiet geflüchtet, wo sie entzweit und interniert werden.“

Am 3. September langten verschiedene Privatnachrichten über das wirkliche Schicksal der Mac Mahon'schen Armee an. In der Kammer erklärte der Kriegsminister Graf Palisao: „Marschall Bazaine ist nach

den kolossalsten Anstrengungen auf Weg zurückgeschlagen und dort eingeschlossen. Mac Mahon's Armee ist nach dreitägigem Kampfe, erst am 30. und 31. August, dann am 1. September, in zwei Teile gerissen worden. Ein Teil ist auf Metz zurück entkommen, der andere nach Sedan hineingebracht.“

Gegen Abend kamte man in der ganzen Stadt die Wahrheit; kein Mensch schlief, auf Mitternacht war für den Geseßgebenden Körper eine Sitzung anberaumt worden, aber erst nach 1 Uhr konnte sie eröffnet werden. Präsident Schneider, gleich vor Erregung, erteilte unter lautloser Stille des Hauses dem Kriegsminister das Wort, der nun folgendes sagte: „Meine Herren Deputierten! Ich habe die traurige Aufgabe, Ihnen das offiziell zu befehlen, was ich als offizielle Nachricht Ihnen bereits mitgeteilt habe. Nach dreitägigem, heroischem Kampfe ist unsere Armee auf Sedan zurückgeworfen und von so übermächtigen Kräften eingeschlossen worden, daß sie sich hat ergeben müssen. Der Kaiser ist zum Gefangenen gemacht worden. Es ist uns Ministern nicht möglich gewesen, einen sofortigen Entschluß zu fassen, da wir noch nicht die Zeit gehabt haben, uns untereinander zu verständigen. Ich beantrage deshalb, die Beratung zu vertagen.“

Präsident Schneider beistimmte die Zustimmung, um für die Regierung Zeit zu gewinnen, allein Jules Favre verlangte das Wort und erklärte: „Da es bei dieser Verwahrung der Staatsgewalt unsere Pflicht ist, Beratungen über die zum Heile des Vaterlandes geeigneten Schritte herbeizuführen, so lege ich folgenden Antrag auf den Tisch des Hauses nieder: Artikel 1. Louis Napoleon und seine Dynastie werden der Befugnisse, welche ihnen die Verfassung übertragen hat, für verlustig erklärt. Art. 2. Es wird eine Kommission, deren Mitgliedszahl die Kammer bestimmen wird, ernannt, welche die Aufgabe hat, die Verteidigung bis zum Weichgehen fortzusetzen und den Feind zu vertreiben. Art. 3. General Trochu wird in seinen Funktionen als Generalgouverneur von Paris befristet.“

Schweigend hörte die Kammer diesen Antrag an und vertagte sich jedoch, ohne einen Beschluß zu fassen. Am Mittag trat der Geseßgebende Körper von neuem im Palais Bourbon zusammen, das der Kriegsminister von zahlreicher Truppen hatte besetzen lassen, da mittlerweile die Aufregung in der Stadt bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hatte. Palisao brachte einen Antrag auf Einsetzung eines nationalen Verwaltungsrates und Verteidigungsrates ein, aber Favre verlangte, daß der von ihm bereits gestellte ganz ähnliche Antrag zuerst beraten werde. Der alte Thiers dagegen mahnt, das Wohl des Vaters zu sein das Parteinteresse zu stellen, und stellt folgenden Antrag: „Die Kammer ernenne eine

Kommission für die Regierung und die Nationalverteidigung. Eine verfassunggebende Versammlung wird einberufen, sobald die Ereignisse es gestatten.“ Die Versammlung beschloß die Dringlichkeit für alle drei Anträge und ihre Ueberweisung an eine Kommission. Die Abteilungen zogen sich sofort zu ihrer Beratung zurück und die Sitzung wurde so lange suspendiert.

Zwischen hatten die Straßen von Paris jenes Aussehen angenommen, wie sie es noch stets vor großen Unruhen gezeigt haben. Es lag nicht mehr in der Nacht der Staatsbedröhung, den Gang der Dinge zu leiten — die kunstvolle Maschinerie verlagte. Scharen von Nationalgardisten, von immer tieferen anwachsenden Volksmassen begleitet, zogen hin und her, und überall erschollen die Rufe: „Nieder mit Napoleon! — Die Absehung! — Es lebe die Republik!“ Die Massen zogen vor Trochu's Wohnung und riefeten dann vor das Palais Bourbon. Die Gardien von Paris suchten sie einen Augenblick aufzuhalten, aber das ist vergeblich. Schon ist der große Saal von einer ärmlichen Menge erfüllt, welche teils die Marschälle brüllt und teils unablässig: „Die Absehung! Die Absehung!“ schreit, so daß dem Präsidenten Schneider, den niemand anhört, als er mit den in den Saal zurückkehrenden Kammermitgliedern die Sitzung wieder eröffnen will, nichts anderes übrig bleibt, als seinen Hut aufzusetzen, zum Zeichen, daß die Sitzung aufgehoben. Der Straßenpöbel tritt an die Stelle der Geseßgebenden Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagessübersicht.

### Deutschland.

#### Württembergische Chronik.

**Nationalfeier, 1. Sept. 1895.** Prädigt gehalten ist die Nationalfeier in unserer Stadt; sie kann sich als Jubelfeier würdig all dem patriotischen Festen zur Seite stellen, bei welchen Baden nie zurückstand. Den Anbruch des Festtags verkündeten früh morgens 6 Uhr Böllerschüsse unserem Thal und um 7 Uhr löbte der Choral „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ vom Turm über die Stadt hin. Das herrlichste Wetter begünstigte die ganze Durchführung des Programms, besonders die kirchliche Gedenkfeste, welche der Sondersreparation wegen auf dem Turnplatz stattfinden mußte. Zu dem Festzug sammelten sich die Teilnehmer vor dem Rathaus und unter funfziger Hand der Hr. Pferrherr (Goth, Breuninger und Gennert) vollzog sich rasch die Aufstellung. Wie die Ordnung bestimmte, schritt dem Zuge voran eine Abteilung Feuerwehr, diesem folgte die Musik, die Batein, Real-, und älteste Klassen

der Volksschüler, denen sich die Hrn. Staatsbeamten, darunter mehrere in militärischer Uniform, Korporationsbeamte, die bürgerlichen Kollegen, die Vereine (die Veteranen an der Spitze des Kriegervereins, der Militärverein, Biedertranz, ev. Männer- u. Jünglingsverein, Eintracht, Turnverein und Turnerbund, Mägger- und Bäckermittelung), dann die übrige Einwohnerschaft angeschlossen. Auf dem Turnplatz angelangt marschierte der Zug in vollster Ordnung und wie mit Lannereis geschmückte Nebentribüne auf und die Sänger der Vereine: Biedertranz, Eintracht, ev. Männer- u. Jünglings-Verein stimmten zu Beginn des Gottesdienstes das Festlied an, welches früh morgens vom Turme erschalle. Herr Dekan Kemm legte nach dem einleitenden Gebet und nach dem Gesang des 1. Verleses von „Nun danket alle Gott“ dem feierlichen Akte, der auf jeden Teilnehmer den tiefsten Eindruck machen mußte, das Palmtwort zu Grunde: „Ich gedenke an die Thaten des Herrn, ja ich gedenke an seine vorigen Wunder und rede von allen seinen Werken.“ Mit weithin schallender Stimme führte der Herr Dekan dieses Wort in 3 Abschnitten im Hinblick auf den Festtag selbst näher aus, indem derselbe vor Augen führte: 1) Gedenke des Guten, das der Herr vor 25 Jahren an dir gethan hat, 2) Gedenke derer, die dieses Gut mit erworben haben, 3) Gedenke, was dazu gehört, das Erworbene zu bewahren. Der Herr Dekan schilderte zuerst die Stimmung des deutschen Volkes bei Ausbruch des Krieges anno 1870, die schweren Verfüchtungen, die gehegt wurden und dann die hohe Begeisterung, die die erste Stunde von den Siegen der deutschen Kruppen in der Heimat eintrat, welche zu einem Lobpreis und Dank für Gottes gnädige Führung emporhob. Der 2. Teil der Rede gedachte in erster Weise der blutigen Opfer des großen Krieges, wobei manches Auge der Helben von 1870 sich feuchte, und der letzte Teil brachte die Mahnung, das hohe Gut, das uns durch Gottes Beistand erworben wurde, stets hoch zu schätzen und zu schützen. Nach Art des liturgischen Gottesdienstes war nach jedem Abschnitt ein Gesang eingelegt, und zum Schluß wurden die zwei letzten Verse von „Nun danket alle Gott“ gesungen. Tief bewegt durch die zu Herzen gegangenen Worte schloß diese seltene Feier. Der Zug begab sich nun in derselben Ordnung zur Stadt zurück, und nach dem Umzuge wurde am Rathaus nach dem Gesang eines Verleses von „Lobe den Herren, o meine Seele“ derselbe aufgelöst.

Das den Veteranen von der Stadt gebotene Festmahl begann um 1 Uhr im Schwanenstalle. Die Veteranen sammelten sich hierzu im Gasthof zum Löwen (Kriegervereins-Lokal) und wurden dort unter Musikbegleitung von einer Deputation der bürgerl. Kollegen feierlich abgeholt. Zu dem mit Lannern und Wäldern von Fürsten u. Heerführern von 1870 geschmückten Festsaale waren die in der Mitte festgebundenen Festtafeln den Ehren-gästen reserviert, zu beiden Seiten derselben saßen die übrigen Festteilnehmer. Herr Stadtschultheiß G. o. d. gab zuerst einen herzlichsten Willkommensgruß nach dem Mahlesbeginn. Herr Präzeptor Brost hielt die Festansprache, die sich durch die Tiefe und Fülle der Gedanken, wie durch hohe patriotische Gesinnung gleich hoch auszeichnete und wie die Rede beim Gottesdienst, so fand auch diese in aller Herzen den hellsten Widerklang. Wir würden sehr gerne auf die Rede selbst weiter eingehen, auf die vergleichende Darstellung der Festzüge von 1813/14 und deren Früchte, auf 1866 und dann auf die Erfolge 1870/71 mit dem herrlichen Schlußakt der Aufrichtung des deutschen Reiches, auf die Aufgaben, die uns nun im Frieden erwachsen, auf die Feier der heutigen Septembertage und die Ehrgang der Veteranen“, jedoch Zeit und Raum zum Sag und Druck gebietet uns. Von den weiteren H. H. Rednern sprach zunächst der Veteran und Vorstand des Kriegervereins G. Gienemann im Namen der Krüger den herzlichsten Dank für die Ehrgang seitens der Stadtgemeinde aus, dann trug Stat.-Kommandant Schumacher ein patriotisches Gedicht vor. Hr. Stroth foktisierte auf die treue Bundesgenossenschaft unseres Fürstentums zu Kaiser und Reich und Veteranen Kälble auf die regen, feierlichen deutschen Frauen und Jungfrauen im Kriegsjahre, die nicht müde geworden seien, in Zusendungen u. dergl. das Los der Krüger besser zu gestalten. Hr. Reiterlieut. Antmann Wilhelm Mayer sollte als Vertreter der Armee den Woffenthaten der alten Kameraden vollste Anerkennung und Bewunderung. Veteran Schwarz (Staigader) dankte dem Festredner (Brost) für die außerordentliche Freude, die derselbe den Veteranen durch die Gediegenheit der Rede bereitet und Stiftungspfleger Beck hob die Herrn der Tafelrunde durch ein Gedicht in begeisternde Stimmung. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß Veteran Schwarz gleich zu Anfang des Krieges den berühmten, schneidigen Helogonsgerüst mit S. G. v. Grafen v. Joppeln auszuführen und verlas ein Handbroschen des letzteren an Schwarz, welches bereitet Zeugnis ablegte, wie nahe sich im Kriege Offiziere und Diener standen. Der Gesang kam gleichfalls zur Geltung, indem der Gesangchor des Kriegervereins unter Leitung des Hr. Schultheißes Stroth patriotische Lieder unter großem Beifall vortrug und dem Humor war gleichfalls Raum gestattet durch den Gesangsbeitrag des Vorhanses Jäger (Wolfsbegleitung Nisi) und einer Deklamation des Hr. Vereinsmitglieds D. Hertz. Nach Schluß des vorzüglichsten Mahles wurde ein Besuch im Wäldchen Garten ausgeführt, dem sich auch die Krüger von Maubach, Heiningen und andern Orten angeschlossen. Der Abend vereinigste die Festgenossen zu einem Bankett im Garten und Saale des Cafe Hürin. Zu dieser Abendfeier war ein eigenes Programm mit 22 Nummern aufgestellt, das in Musikvortrügen unserer Stadtkapelle, Gesangsbeiträgen der Vereine unter der

Direktion der Herren Ottmar, Becker und Nisi, in Neben und gemeinschaftlich gesungenen Liedern flotte Abwechslung bot. Den Laok auf den deutschen Kaiser und die deutsche Reich brachte mit voller Begeisterung Herr Gottlieb Breuninger aus, das Heer und die Helben von 1870/71 feierte der Herr Stadthorhand G. o. d. Hr. Prof. Dr. Nupp sprach über die deutsche Treue, wie sie sich schon zur Oberzeit bei den deutschen Volkstammern zeigte und wie dieselbe sich auch heute noch offenbare; am bestimmtesten sei sie zur Zeit des Ausbruch des letzten Krieges wieder hervorgetreten. Die mit großen Beifall aufgenommene Rede löbte in ein Hoch auf die „deutsche Treue“, deren Quelle nie verlegen wolle, aus. Weiter bildeten noch einige humoristische Beiträge den Schluß des so wunderbar verlaufenen Festtages. — Das Eintrittsgeld, welches beim Bankett für Witwen und Waisen der Veteranen erhoben wurde, betrug 87 Mk. 75 Pf.

Das vom Kriegerverein veranstaltete Feuerwerk auf dem Hagendach, welches vom Hürin'schen Garten und der Bahnhofsstraße aus prächtig beobachtet werden konnte, fesselte jung und alt in der Stadt; nach Abrennen desselben begann das Feuerwerk auf demselben Höhepunkt aufzulobern, mit demselben verließ andere andere in der Umgebung der Stadt und der Schönthaler Höhe. Auf der Maubacher Anhöhe konnten über 20 solcher Feuerwerke beobachtet werden.

Die Veranstaltung in der Stadt, besonders am Marktplatz, hervorgerufen der F. W. Winterlage Neubau, rief allgemeine Bewunderung hervor und gab ein Bild von dem, daß unser Volk sich seiner Ertrungenshaft freut und seinen Nationalfesttag feiern will.

Heute findet die Feier Fortsetzung in einem Kunderefest.

**Esslingen, 30. Aug.** Auf Einladung des Herrn Direktors Baurat Groß versammelten sich gestern die in der Maschinenfabrik Esslingen, Filiale Cannstatt arbeitenden Veteranen von 1870/71, wobei Herr Baurat Groß eine Ansprache hielt und jedem dieser Veteranen als Andenken an die vor 25 Jahren errungenen Siege ein Ehrengeheim von 10 Mk. überreichte. N. T. G. l. Brettenfeld bei Roth a. See, 30. Aug. Bei der gestrigen und heutigen Geseßübung der roten und gelben Wäldern und Ludwigsburger Garnisonen führten, gegen 20 Mann mit ihren Pferden. Ein Mann blieb tot, ein weiterer schwer verletzt.

**Berlin, 30. Aug.** Der Kaiser hat dem Kapitän z. S. a. D. Weilmann, welcher vor 25 Jahren die Kreuzerfregatte „Nymphe“ beim Ausfall gegen die französischen Panzer im Putziger Bief kommandierte und durch einen gelungenen Handreich das ganze französische Geschwader mit dem kleinen deutschen Schiff vertrieb, den Kronorden zweiter Klasse verliehen. Anlässlich des Gedenktages erlud Weilmann, der seine Jubeltage in Langfuhr (Danzig) verbringt, zahlreiche Ehrgungen. — Nach der „Deutsch. Tageszeitung“ entwarf der Kaiser selbst die Zeichnung zu den Ehrenblättern am Bande des Eisernen Kreuzes. — Das „Wäldchen“ veröffentlicht interessante Beiträge zur Geschichte der Schlaacht bei Sedan vom verstorbenen Kriegsminister, dem Bruder des jetzigen, Kronart v. Schellendorff.

**Berlin, 31. Aug.** Der Kaiser hat von dem Handelsmann Volgraf ein Eisernes Kreuz und die Befehlshaber der Uferlinie dazu einfordern lassen, um über das eigenartige Eisene Kreuz einen genaue Bericht zu erhalten. Die Regel, die im Kampfe bei Parigae das Eisene Kreuz gerümmerte, ließ Volgraf in einem Verloque verarbeiten. Kaiser Wilhelm I. erlud 1874 durch den damaligen Gouverneur von Berlin, General v. Stülpenagel, den Vorschlag und ließ die Regel und das gerümmerte Kreuz einfordern. Das Kreuz wurde in angebeuteter Weise ausgefertigt, die Regel ließ der Kaiser in Gold fassen. Dann wurde Volgraf zur Wäldchen befohlen und der Kaiser überreichte ihm die Gegenstände mit der Bemerkung, er solle nun ein Ehrgang tragen. Dieses Eisene Kreuz sei das einzige, das im Kriege besichtigt wäre. Dazu überreichte der Kaiser ihm ein beglückwünschendes Dokument. — Der König von Württemberg trifft hier Sonntag abends 10 Uhr 45 Min. ein und soll beabsichtigen, bis Dienstag hier zu bleiben.

**Berlin, 31. Aug.** Wie die „National-Zeitung“ zuverlässig erfährt, hat sich die interessante Thatsache ergeben, daß der französische General Munit, mit welchem die deutsche Presse sich in der jüngsten Zeit wegen seiner Schmähungen des deutschen Heeres beschäftigt, im vergangenen Jahre wegen Verleumdung gerichtlich zu 1000 Francs Geldstrafe verurteilt wurde.

**Berlin, 31. Aug.** Die amerikanischen Veteranen sind kurz vor 1 Uhr hier eingetroffen. Vor dem Bahnhof war eine Deputation von ungefähr 20 Kriegervereinen, an der Spitze das uniformierte Veteranenkorps aufgestellt. Bei der Einfahrt intonierte die Musikkapelle „Deutschland, Deutschland über alles“, die Fahnen salutierten, und die Veteranen wurden vom Berliner Ausschuss lebhaft begrüßt. Zwei Ehrennamen überreichten Vorberkänge. Das zahlreich vor dem Bahnhof angelammelte Publikum brachte den Veteranen einhülligste Danksagen dar.

**Friedrichshagen, 30. Aug.** Wierzig deutsch-amerikanische Veteranen mit ihren Damen brachten heute mittag 12 Uhr dem Fürsten Bismarck eine Schilbung dar. Der Fürst, Ztg. liegt über den Besuch folgende ausführlichere Meldung vor: Etwa 40 amerikanische Veteranen mit 20 Damen kamen heute um 11 Uhr aus Hamburg und nahmen Aufstellung vor dem Schloß. Oberförster Lange forberte 4 Her-

ren vom Komitee auf, einzutreten. Fürst Bismarck kam diesen festen Schritts entgegen, stellte seine Tochter und Schwester vor und begrüßte die Herren freundlich. Er könne nicht ausdrücken, wie groß seine Freude sei, daß sie so weit hergekommen, ihn zu sehen. Er habe häufig Gelegenheit gehabt, Deutsche aus Amerika zu begrüßen, heute freue es ihn aber besonders, so viele Kriegsmärkern begrüßen zu können. Er lud dann die Herren zum Frühstück, an dem die Familie teilnahm. Das Frühstück dauerte 1 Stunde und verlief hochinteressant. Bismarck gab viele Episoden aus dem Kriege zum Besten. Es wurde ihm ein Brief einer Frau aus Utah überreicht, worin die Schreiberin beantragte, daß ihr Mann nicht kommen könne; aber alle Deutsche von Utah tenben dem Fürsten Grüße. Bismarck trant auf das Wohl der Deutschen Americas, speziell auf die Abwendung aus Chicago. Er fügte hinzu: Und wenn Ihnen Ihr Bürgermeister gefüllt, auch auf das Wohl Ihres Bürgermeisters. Als einer ausfuerte, in Amerika komme der Name Bismarck sehr häufig vor, sagte Bismarck, daran habe ich keine Schuld. Nach dem Frühstück ließ der Fürst sämtliche Teilnehmer in den Schloßpark kommen; sie nahmen Aufstellung vor dem Portal. Der Fürst schritt mehrere Male die Front ab und unterließ sich mit vielen Veteranen über ihre Beteiligung am Kriege. Der Vorstehende Schenker forberte seine Kameraden zu einem brandenden Geseß für den Fürsten auf. Als alle den Gut in der Hand befestigten, forberte sie der Fürst auf, die Güte aufzusetzen, weil es leicht regnete. Die Teilnehmer machten Rechtsuntzehr und marschierten unter fortgesetzter Hurrahrufen an dem Fürsten und seiner Familie vorbei; jeder freute sich über das gute Aussehen und die Freundlichkeit Bismarcks. Als die Amerikaner dem Bahnhof zuschritten, trat der Fürst vor das Thor und begrüßte das dort harrende Publikum; er sagte, die dort haben eine weite Reise gemacht; ihre Begrüßung habe ihn sehr gefreut.

**Coburg, 31. Aug.** Zur Sedanfeier erglängen loben alle Coburger umgebenden coburgischen, meiningischen und bayerischen Berge in mähigen Siegesfeuern. Die Illumination, besonders des Schloßplatzes, ist glänzend, die ehrwürdige Wette ist durch elektrische Scheinwerfer möglich erleuchtet. Der Entzussiasmus der unentwegt tren zu Kaiser und Reich haltenden Thüringer ist ungeheuer. (M. N. N.)

**Saargemünd, 31. Aug.** Gutem Vernehmen nach gestattete die Regierung von Elsaß-Lothringen den Redemptoristen die Wiedereröffnung ihrer Klöster in Tetergen, Wischberg und Niedersheim.

**Belgien.**

**Spaa, 31. Aug.** Die Königin der Belgier macht gestern einen Ausflug zu Fierden. Beim Ueberbringen eines Grabens wurde die Königin aus dem Sattel geworfen, auf die Gausche gelenkbert und leicht am Kopf verletzt. Dogleich Blut aus der Wunde floß, bestieg die Königin wieder das Pferd und fuhr nach Spaa zurück. Ihr Zustand ist nicht bedenklich, doch hütet die Königin das Bett.

**Rusland.**

**Petersburg, 31. August.** Ein Telegramm der „Nowosti“ aus Tiflis vom 29. meldet: Die armenische Zeitung „Maldak“ berichtet aus Kara Urgan, 5000 türkische Soldaten mit 10,000 Karan unter Zati Pascha überfielen am 1. August die genannte armenische Stadt und das Dorf Komach, plündernden Kirche und Kloster und zerstörten viele Häuser.

## Verschiedenes.

\* Das goldene Kreuz. Wie der Befreite August Schw. von den furmännlichen Dragonern sich beim Requirieren das „goldene Kreuz“ erworben, darüber berichtet er selbst: An einem sengen heißen Augusttage war es, als Kamerad Schulze und ich auf Requirierung von Brod und Hafe ausgeschiedt worden. Wir befanden uns in der Nähe von Nancy und hatten schon bieviele Häuser abgeplündert, ohne auch nur das Gerüchte zu finden, als wir auf ein einen leblich lauberen Eindruck machendes Geschäft stießen, welches, wie fast die meisten, von Mensch und Tier völlig verlassen zu sein schien. Ich hatte mich zum Zweck gründlicher Nachforschung eben in die Stallungen und Remisen begeben, als ich plötzlich einen lauten Krach und gleich darauf einen Schrei und heftiges Schluchzen vernahm. Schleunigst eile ich an den Thürent und finde Kamerad Schulze, der mit seinen beiden Füßten inzwischen eine Thür eingeschlagen, in einen ungewöhnlich lebhaften Disput mit einem schmüden, jetzt freilich in Thränen zerfließenden französischen Bauernmädchen verwickelt: „O, je vous prie, Monsieur, n'entrez pas! Es sein une malade dans le chambre. Vous trouvez nix, absolument nix!“ „Ach was“, rufe ich bagwischen, „une malade — das kennen wir schon. Lassen Sie uns man un peu da rin, wir trouvous am Ende doch was.“ Und mit diesen Worten drängte ich mich rasch verweigelt wehrende Mädchen von der Thür fort und stieß diese gewaltam auf. Der Anblick, der sich mir bot, war allerdings tröstlos genug und ließ mich sofort erkennen, daß das Mädchen die Wahrheit gesprochen und hier in der That nichts zu holen sei. Ein völlig laibles, auch des Notwendigsten beraubtes Zimmer, an dessen Wand auf einem ärmlichen Strohlager eine Kranke lag, die bei unserem Erscheinen vor Angst und Schrecken zu verlegen drohte. „Oh mon dieu, mon dieu“, sang schluchzend die Stimme des jungen Mädchens, „c'est ma pauvre mere, und id bitten Sie, thun Sie ihr nix! Nous avons faim, und 'aben feil drei Tage nix mangé. Oh mon dieu, mon dieu!“ „Joni, Schulze“, wendete ich mich jetzt an den in der Thür

Stehenden Kameraden, des is ja des reine fraue Gend! Von die eignen Zeite so ausgeplündert zu werden. Is'n Stenbal. Wo wollen wir die niedliche kleine Französin nicht mehr ängstigen, und uns, wie ihre Landsmänner, schlemmigt rüchwärts konzentrieren, und mit einem „Bon jour, kleine paysanne!“ machen wir linksam Rehr, um unsern wenig erprieslichen Requirirungsrit fortzusetzen und endlich auf einem ganz vereinamten Geshöft Lebensmittel in überreicher Menge vorzufinden, unter welchen 3 Küchenscheibe mit Fischkuchen unter ehrfürchtvollem Staunen erregten. „Schulze, weisste was“, ruf ich dem schon tapfer dreinbauenden Kameraden zu, „davon muß die kleine von vornhin und ihre kranke Mutter was abhaben.“ — Schnell packte ich auf, was Hände und Arme halten können, eile zu der kleinen Französin zurück und breite meine Schätze vor ihr aus: „Ici mademoiselle, c'est für Sie un Mutter! Du pain, du vin, un Fischkuchen, un nu manger Sie man feste druff los.“ — Na, das Geficht, was die kleine machte! Der reine Weihnachtsengel! Und mit einem Mal fängt sie an, an ihrem Galtse rumsupplusen und nekkelt sich da was los, und ehe ich mich's bersehe, brüdt sie mir was in die Hand. „Oh, comme vous êtes bon. Plus mieux que nos compatriotes! Prenez cela pour souvenir de moi“, und dabei laufen ihr die Thränen immer piepersings über die verblühten Wangen. Wie ich mir das souvenir ansehe, da ist es ein feines, goldenes Kreuz mit einem Rubin, an einem goldenen Ketten hängend. Ich wollte das Schmuckstück partout nicht annehmen, die kleine bestand aber darauf und fragte mich, ob ich nicht eine Braut hätte, der ich es schenken könnte. „Na, ob“, erwiderte ich mit berechtigtem Selbstgefühl, „und was für eine“ — und dabei ergriß ich ihr niedliches Gesichtchen, und brücte es so fräftig, daß sie aufschrie. Und dann ging's weiter und weiter in Feinsbesand hinein. Das goldene Kreuz habe ich als Amulet während des ganzen Feldzuges getragen, und wenn es mir auch das Eisene, welches zu erringen mir leider nicht beschieden war, nicht erlösen konnte, so ist es mir doch eine liebe bleibende Erinnerung an den Feldzug 1870/71, und meine Frau trägt es seit 25 Jahren mit Stolz.

\* Der Brand des Pilgerhauses in Norderdune. Die „Gazzetta Piemontese“ in Turin bringt folgenden Bericht über die Katastrophe von Norderdune. Im Hospitale zur Seite des Sanatoriums von Norderdune befinden sich zwei große Säle, deren einer, für die Frauen bestimmt, im ersten Stockwerke gelegen ist, während für die männlichen Pilger das untere Gefloß dient. Im oberen Saale befanden sich an 400 Frauen und die Thüren des Saales waren aus Gründen der Sittlichkeit von außen gesperrt, ein Umstand, der sich später als verhängnisvoll erwies. Befanntlich entfiel die Katastrophe dadurch, daß eine der Frauen eine Petroleumlampe, welche viel Rauch entwickelte, puzen wollte. Die Lampe fiel zu Boden und im Nu stand ein Teil des Saales, auf dessen Fußboden Strohhalm die Lagerstätten ausgebreitet war, in Flammen. Die nun folgenden Szenen sind nicht zu beschreiben. Ein Teil der Unglücklichen wurde, während sie noch schlafend auf dem Boden lagen, von den Flammen ergriffen und verbrannt; die Anderen wurden unter entsetzlichen Jammergeschrei dem einzigen Ausgange zu. Er war verriegelt. Nun stürzten alle zu den Fenstern hin, allein die waren mit dicken Eisenstäben vergittert. Die Flammen verbreiteten sich unterdessen immer mehr und

mehr. Der brennende Boden begann sich zu senken, und die Frauen, die durch den Schrecken und den furchtbaren Geruch der brennenden Menscheneiber schon halb wahnfinnig geworden waren, stürzten in den unteren Saal, welcher glücklicherweise von den Pilgern bereits geräumt worden war. In der nun herrschenden Konfusion konnte man die Schlüssel des Ausganges nicht finden, andererseits fehlte es auch an Wasser, um die Rettungsarbeiten zu beginnen. Zahlreiche Frauen blieben an den Fensterrahmen angeklammert hängen. Die außen stehenden Priester waren nicht im Stande Hilfe zu schaffen. Inzwischen stürzte eine Mauer ein, eine zweite folgte, und nun konnten zahlreiche Frauen durch die hiebyurch entstandenen Brechen entfliehen; sie waren jedoch mehr tot als lebendig, überdies mit furchtbaren Brandwunden überhäuft. Die Zahl der Opfer kann vorerhand noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, da selbstverständlich bei den Pilgern, welche teilweise tagelange Weiten gemacht haben, jegliche Kontrolle fehlt. Bisher sind 38 fast verohölte Leichen geborgen; man glaubt, daß weitere 30 bis 35 noch unter dem Trümmern begraben liegen. — Nach einer anderen Quelle dürfte die Zahl der Opfer mit hundert nicht zu hoch angegeben sein. Die ganze Umgebung ist selbstverständlich in unlagbarer Aufregung und Verzweiflung. Die kleine Gemeinde Ponte allein hat 27 Opfer zu beklagen.

\* Bitter! Auch in den „traulichen“ Räumen des Standesamts spielt der Humor eine Rolle. Brachte da vor Kurzem, wie man der „Tägl. Abst.“ erzählt, einer der bedeutendsten jüngeren Musiker Berlins die Geburt seines ersten Sproßlings persönlich zur Anzeige. Der Meister, groß von Können, aber klein von Statur, sieht sehr jung aus, umsonst, da sein Mund vom Worte nicht beschattet ist. Als er die Brust geschwellt von Vaterholz, dem Beamten die Geburtsmeldung machen wollte, sagte dieser, indem er ihm wohlwollend auf die Schulter klopfte: „J. Kleiner, da muß dein Vater aber selber kommen!“

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

\* Bericht über die heurige Ernte in Württemberg. Erstattet von dem Vorlande der Stuttgarter Landesproduktionsbörse Frig Kreglinger. Gleich wie in früheren Jahren hatten eine größere Anzahl der ersten Oekonomen des Landes die Güte, die Ernteergebnisse in Fragebogen einzutragen und mir zuzufommen zu lassen. Das Ergebnis in den 4 Kreisen des Landes ist folgendes (die Zahl 100 als Mittel angenommen); Weizen: Dinkel 95,00, Winterweizen 95,80, Roggen 95,00, Gerste 95,50, Sommerweizen 92,00, Hafer 96,25, Erbsen 94,00 und Ackerbohnen 100,50, Donaufreis: 96,30, 93,35, 95,00, 96,00, 95,50, 91,65, 93,00, und 101,20, Schwarzwaldreis: 89,50, 91,65, 80,00, 95,50, 95,50, 102,75, 83,40 und 96,25, Jagdtreis: 82,50, 85,00, 75,00, 89,30, 98,00, 98,75, 68,00 und 98,00. Im Durchschnitt heuer: 90,83, 92,70, 86,25, 94,58, 95,25, 97,35, 84,60 und 98,99. Durchschnitt 1894: 107,50, 102,47, 106,98, 103,95, 98,74, 103,63, 102,48 und 103,49, Durchschnitt 1893: 89,38, 87,94, 94,65, 86,89, 84,38, 71,47, 85,90, und 57,84. Nach dieser Zahlenzusammenstellung ist die Ernte Württembergs quantitativ geringer ausgefallen als im vorhergehenden Jahre. Durch das unbeständige Wetter während der Ernte wurden teilweise die Früchte beschädigt. — Dinkel, die Hauptfrucht des Landes, bedrückt sowohl in Güte

als auch in Menge nicht befonders; einige sehr heiße Tage in der 2. Hälfte Juli waren der Körnerbildung nicht günstig, es trat dadurch die sog. Notheise ein, infolgedessen giebt es gedrückte Körner, doch ist dies nicht überall der Fall. Der Ertrag der Sommerfrüchte Gerste, Sommerweizen, Hafer wird namentlich von den Feldern gelöst, welche zeitig im Frühjahr beackert wurden, viel geklagt wird über Verunreinigung der Felder durch Flughafer. Das Stroh blieb hauptsächlich bei Hafer kurz; auch ist der Ertrag durch den dünnen Stand der Halmpflanzen wesentlich gemindert. Reys hat, gleich wie im vor. Jahre, sowohl in Güte als in Menge befriedigt. Weizen und Kleefelder haben im ersten Schnitt reiche Erträge geliefert, bei den Weizen wird der zweite Schnitt viel geringer ausfallen. Frühkartoffel haben ein mittleres Ertrags geliefert. Der Stand der Spätkartoffel ist ein schöner und dürfte, bei günstiger Witterung, die Erträge gut ausfallen. Anollengewächse und Gemüse entwickelten sich infolge günstiger Witterung gut. Die Hopfenpflanze sind frei von Ungeziefer, die Entwicklung ist im allgemeinen eine befriedigende, es wird eine halbe Ernte erhofft. Kirichen und Steinobst mit Ausnahme der Zwetschen haben ein kleines Ertrags geliefert. Birnen- und Apfelbäume haben spärlich Frucht angelegt und dieser spärliche Fruchtanlag fällt „murmig“ vom Baum. Der Weinstock hat im ganzen Lande einen schönen Stand, in den besseren Lagen färben sich bereits die Frühtrauben.

Neueste Nachrichten.

\* Baden. (Eglt.) Am nächsten Mittwoch findet in Baden die Diözesanynode statt, eröffnet durch einen Gottesdienst mit Predigt von Herrn Pfarrer Bertsch in Oppenweiler im Vereinshaus. Am nächsten Sonntag wird in Sulzbach von nachmitt. 1/2 2 Uhr an das Bezirksmissions- und Bibelfest gefeiert.

Stuttgart, 1. Sept. Zur Jubiläumfeier hat die hiesige Stadt schon gestern nachmittag reichen Flaggenschmuck angelegt und heute geigten nur verschwindend wenige Häuser, daß deren Besitzer oder Bewohner keine Freude an dem herrlichen Sieg der deutschen Armee vor 25 Jahren haben. Auch zahlreiche Schaufenster sind sehr hübsch dekoriert. Gutem Benehmen nach werden heute abend manche Familien mit den Höfenturnern rings um die Stadt nicht begnügen, sondern ihre eigenen Fenster illuminieren, sogar auf die Gefahr hin, sich das Mißfallen derjenigen auszuweichen, welche entweber 1870 den Franzosen den Sieg gewünscht haben, oder wenigstens heute für unsere damaligen Siege demütig Abbitte bei untern weltlichen Nachbarn leisten möchten.

Stuttgart, 1. Sept. Heute abend fand unter enormer Beteiligung und Vorantritt der zahlreichen Veteranen auf dem Fingelsbachfriedhof vor dem Kriegerdenkmal eine ebenso ernste als erhebende Feier zum Gedächtnis für die im 1870er Kriege gefallenen und an den Strapazen gestorbenen Helden statt. Deman Lepoldt hielt die von patriotischem Geiste durchdrängte Gedächtnisrede, welche auf die Jubler einen tiefen Eindruck machte. Abends 6 Uhr erklangen die Glocken von allen Kirchtürmen der Stadt. Um 8 Uhr begannen ringsum die Stadt auf allen Höhen zahlreiche Feuerwerke aufzulodern. Von mehreren hochgelegenen Punkten aus wurden auch prachtvolle Feuerwerke abgebrannt.

der Schwelle ergriffen die uns wohlbekannte, breite und mächtige Gehalt des Meisters Denfert.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Lieutenant v. Hochfeld zu sprechen?“ „Das ist mein Name“, entgegnete dieser mit Höflichkeit gleichfalls französisch, indem er den Gast zum Eigen einlad. Dieser aber wehrte sich ab. „So dankt ich Gott, daß ich Sie endlich doch gefunden habe, Herr Lieutenant. Ich komme auf Veranlassung meiner Tochter Marie, die im Dienste der Marquise von Choumont steht und Sie auf Soloh Chaumont gesehen hat. Sie sind doch der Herr, der für den kleinen Gasten in der Nacht die Medizin geholt hat?“

Bei dem Namen Marquise hatte der Lieutenant hoch aufgehört und ein freudiges Rot war ihm in die Wangen geflogen. So sollte ihm doch die eine Hoffnung noch in Erfüllung gehen, und er wenigstens von der teuren Frau etwas in Erfahrung bringen. „Der bin ich, Herr, was wissen Sie von der Frau Marquise?“

„Vielleicht, mein Herr Lieutenant, vor Allem, daß sie krank und brennungslos seit 8 Tagen in meinem Hause liegt. Aber nicht deswegen komme ich zu Ihnen. In meinem Hause liegen auch krank, wenn auch auf dem Wege der Genesung, zwei Frauen, von denen der eine nach Aussage meiner Tochter Ihr Burliche ist. Er nennt sich Georg und ich dachte mir —“

Wieder kam Meister Denfert nicht. Der Lieutenant war auf ihn zugefprungen und hatte seine beiden Hände ergriffen. „Wann, der Burliche liegt bei Ihnen und er lebt und er ist auf dem Wege der Genesung, sagen Sie? O, mein Herr, wie danke ich Ihnen für diese Nachricht!“ Und dem Lieutenant ließen die hellen Thränen über das Gesicht. Meister Denfert, der wohl noch keinen Kranken hatte weinen sehen und gedacht haben möchte, daß diese Barbaren überhaupt nicht weinen könnten, schaute bei diesem Gefühlsausbruch dem Offizier ganz verwundert in das Gesicht. (Fortf. folgt.)

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbock. (Fortsetzung.)

Ein junger Mannesoffizier, dessen Neuberem man die Strapazen der letzten Tage anah und der noch nicht Zeit gehabt oder sich genommen hatte, in seinem Quartier der Ruhe und Erholung zu pflegen und Restaurierung seiner äußeren Erscheinung vorzunehmen, drängte durch die Menge dem Eingangsthor zu. Es war Hochfeld, der so, wie er aus dem Sattel gestiegen war, die Suche nach den beiden ihm teure Personen beginnen wollte. In seinem Eifer rannte er gegen einen kleinen, brünetttragenden Herrn in der Uniform eines Stabsarztes an, aber ohne sich umzusehen wollte er mit einer leichten Entschuldigung und einer grüßenden Bewegung an die Wägen vorüber. Dieser aber hielt ihn, halb ärgertlich halb lachend am Rockzipfel fest. „Hochfeld, Mensch, hat der Kanonenbrunner Sie taub und der Pulvertauch Sie blind gemacht, daß Sie alte Bekannte nicht mehr kennen? Oder was ist in Sie gefahren, daß Sie wie der rosende Waz einherstürmen?“

„Ach, Sie sind es, Senden. Kommen Sie Doktor, helfen Sie mir Juden. Wo sind die Lazarethe der Franzosen? Geshwind, Sie werden sich da eher zurecht finden, als ich.“ „Ja, aber Wertester, wen oder was suchen Sie eigentlich?“ „Sie wissen nicht? Meinen Georg. Meinen Goldjungen, den mir die gottver — Franktireurs verwundet und mit fortgeschleppt haben. Er muß hier in Orleans im Lazareth liegen, wenn sie ihn nicht — o, mein Gott!“

Und laut stöhnend zog der Lieutenant den kleinen diesen Stabsarzt mit sich fort, der bei dem Namen Georg hoch aufgehört hatte. Hatte er doch selbst kein geringes Interesse an dem brauen Burlichen, der ihm von früher her gar wohl bekannt war. Beide Offiziere waren gemeinlich auf die Suche gegangen, aber

keine Spur des Verlorenen hatte sich finden lassen, obgleich sie alle Spitäler in Orleans abgesehen hatten.

Hochfeld war unermüdet; er nahm sich kaum die Zeit zum Essen und Trinken. Der sonst so schneidige, auf sein Keüheres mit peinlicher Sorgfalt bedachte Lieutenant hatte selbst für die notwendige Ausbesserung der hart mitgenommenen Toilette und für die Pflege seiner Pferde keinen Sinn gezeigt, sondern war, seitdem sein Regiment in Orleans eingerückt war, fast ununterbrochen auf der Suche nach seinem getreuen Burlichen, an den ihm Heimat und gemeinschaftlich verlebte Jugendzeit, wie die unzähligen empfangenen Beweise rührender Treue und herzlichster Zuneigung knüpften.

Aber drei Tage waren ihm erfolglos verstrichen, und am Abende des dritten Tages gab Hochfeld sein Suchen als aussichtslos auf. Er konnte nicht mehr, er brach fast zusammen, und wankenden Schrittes eilte er, in sein Quartier zu kommen, um nicht an offener Straße vor Ermattung umzufinken. Der Nachfolger Georgs empfing ihn mit der Nachricht, daß Befehl zum Ausrücken für morgen früh gekommen sei. Es gab für die Deutschen selbst hier in Orleans kein längeres Ausruhen, als unumgänglich notwendig war, die Kriegsfurie tobte weiter und riß Koh und Mann mit sich fort.

Hochfeld befahl mit einem schweren Seufzer, die Sachen zu packen und alles zum Aufbruch vorzubereiten, er selbst sank trübsalig auf das Sopha und versel als bald in den unruhigen Halbchlummer totaler Ermattung. Ein Küttelein weckte ihn. Sein Burliche stand vor ihm. „Herr Lieutenant draußen ist ein Franzose, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Mich — ein Franzose? Daß mich ungeschoren, Franz, ich muß schlafen.“ „Gut, ich ihm auch schon gesagt, aber er läßt sich nicht abweisen; er sagt er müßte Sie sprechen. Es sei etwas sehr Wichtiges. Uebrigens, Herr Lieutenant, der Mann sieht sehr manierlich aus — betteln will der nicht.“ „So laß ihn hereinkommen.“ Nach kurzer Paule öffnete sich die Thüre und auf

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badenau.

Nr. 136. Mittwoch den 4. September 1895. 64. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badenau 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badenau durch Hofbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badenau und im Sechsmeterbereich 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Für die Hagelbeschädigten in Calw und Nagold

find bis jetzt folgende Beiträge bei Unt. eingegangen: Von Badenau: J. 2 M. A. Sch. 1 M. G. 2 M. D. R. 1 M. A. R. 2 M. F. R. 2 M. Von Grab Opfer und sonstige Gaben 27 M. 76 Pf. (davon 8 M. an Zentralleitung), durch das Pfarramt Sulzbach 110 M., nämlich: Opfer 11 M. 77 Pf., von Sulzbach sonst 15 M. 33 Pf., von Bartenbach 16 M. 30 Pf., Bervintel 10 M., Schenstruet 3 M., Zittenberg mit Hühlerhof 9 M. 95 Pf., Kleinshöfberg 9 M. 70 Pf., Lautern 14 M. 70 Pf., Schleichweiler 12 M. 10 Pf., Siebenlinie 6 M. 55 Pf. Mit bestem Dank erklärt sich zur Entgegennahme weiterer Gaben bereit Badenau, 2. Septbr. 1895.

R. gem. Oberamt. Frommel, W. Klemm.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat September

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die R. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badenau die Redaktion.

R. Standesamt Badenau.

Veränderungen im Familienstand.

Table with columns: Geburten, Eheschließungen, Todefälle. Lists names and dates of births, marriages, and deaths.

R. Forstamt Hall. Holzverkaufs-Berichtigung.

Der Holzverkauf am Dienstag den 10. Sept. vormittags 10 Uhr, im Stroh zu Siegelberg betrifft das Revier Vichtenstein. Hall, den 3. Sept. 1895. R. Forstamt.

R. Amtsgericht Badenau. Deffentliche Ladung.

Der am 21. Februar 1864 geborene Johann Gottlieb Kolb, zuletzt in Rotmannsberg, Ob. Oberbrüden, wohnhaft, wird angeklagt, er sei seit 14. Mai 1895 als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis seiner vorgelegten Militärbehörde nach Amerika ausgemannert — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, vergl. mit Reichsgesetz v. 11. Februar 1888, §§ 4, 21. Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf Samstag den 19. Dttbr. 1895, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Badenau zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Badenau, den 3. Septbr. 1895. S.-Gerichtsschreiber Traub.

Zu Gunsten der Hagelbeschädigten im Bezirk Calw & Nagold

find weitere Gaben eingegangen von A. B. 1 M. 50 Pf. Breuninger, F. M. Bwe. 2 50. Breuninger, Eugen 2. 50. Breuninger, Kronenw. Bwe. 5. Breuninger, Friederike, leb. 5. Breuninger, Pauline, leb. 5. Breuninger, Felix 2. Choumont, Gerberstr. 1. Fischer, Küfer 50 Pf. Grau, Lohndredt 1. Hahn, K. Gerber 2. Häuler, Fr. 10. Knapp, Kammhühler. 10. Mayer, J., Gerber 50 Pf. Paul, Herm., Schühm. 60 Pf. Pfäfers, Gustaf, Maubach 6. Pfaffenmayer, Schaf. 5. Nahn, Wundarzt 2. Scheib, Jaf., Bauer 1. Sammet, Eugen 1. Wieland, Ziegeleib. 3. Wolf, Gottlieb 1. Ung. 3. 1 (M.). 1. (S. R.) 2. Speigel für Calw: Ruff, Schneider 2. Jul. 77 M. 10 Pf. Ein herzlichliches Vergeltungs-Gott den edlen Gebern und nimmt weitere Gaben an Stadtthultheiß Gork.

Badenau. Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachgenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim R. Gerichtsnotarariat oder den bestreueten Ortsnotariaten anzumelden, widrigenfalls solche unerkennbar bleiben. Den 3. Sept. 1895. R. Gerichtsnotarariat. S i m p l e.

Bon Badenau: Baigle, Herm., Bahnhofslaster a. D. Köpfer, Katharine, Zimmermanns Witwe von Zell. Bon Reichenberg: Müller, Christian, Holzschmied von Mohrbach. Bon Rietenau: Butsch, Johann Friedrich, Bauer. Müller, Gg. Michael, Schuhmacher.

1 Knabenweste. Abzuholen beim Stadthultheißnamt.

Geld-Gesuch. 6000 M. à 4 1/2% auf gute Sicherheit (Unterpfänder u. Bürgschaft) durch Badenau. A. Steiner, Bern.-Aktuar.

Erkettten. Freitag den 6. Sept. giebt's R a l f bei Ziegler Siebenbach.



Mutter-Schwein. Ein 12 Wochen trächtiges (Vorkhüre-Streuzung) jetzt dem Verkauf aus Karl Dahn, Bäder.



Schwein. Unterweihlich a. 13 Wochen trächtiges (Erstling) verkauft W. Angler, Küfer.

Badenau, 2. Septbr. 1895. Trauer-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb heute und wurde durch einen sanften Tod von seinem schmerzlichen und leidensvollen Krankenlager erlöst unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater Franz Mayer. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesundester dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste Kaffee-Verfeinerungs-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorrätig in Badenau bei Paul Henninger.